

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 25,—

Deutschland DM 4,50

Schweiz und übriges Ausland sfr 4,50

Organ des Verbandes österreichischer Höhlen-

forscher / Organ des Verbandes der deutschen

Höhlen- und Karstforscher

AUS DEM INHALT:

Organisationsfragen der Speläologie (Trimmel) / „Wendekopf“-Anhänger aus dem Ligloch (Fielhauer) / Geosonarlösungen in den Dachsteinhöhlen (Henne-Krauthausen) / Sinterproben für Radiocarbonatierungen (Franke) / Höhlenmoose aus der Grotta di Castellana (Morton) / Faunen von Küstenhöhlen der Miura-Halbinsel (Torii) / Fledermausarten im Türkenloch (Mayer-Wirth) / Internationale Speläologie Kurzberichte / Schriftenschau / Jahresbezugspreis / Höhlenverzeichnis / Inhaltsverzeichnis

17. JAHRGANG

DEZEMBER 1966

HEFT 4

Aktuelle Organisationsfragen der Speläologie in Österreich

Von Hubert Trimmel (Wien)

Bei der kürzlich abgehaltenen Jahrestagung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 1966 in Gaming berieten die Teilnehmer auch über die gegenwärtige Situation und über die Zukunft der wissenschaftlichen Arbeit in ihrem Fachgebiet. Seit Jahren fordern die Höhlenforscher aus allen Bundesländern Österreichs den Aufbau und Ausbau einer zentralen Forschungsstelle, die die Auswertung des reichen fachwissenschaftlichen Materials organisieren könnte, das die von Begeisterung und Idealismus getragene Höhlenforschung liefert. Schon vor zwei Jahren hat der Verband österreichischer Höhlenforscher in einem Memorandum darauf hingewiesen, daß seine Mitarbeiter — die ja durchwegs höhlenkundliche Interessen nur neben ihrer beruflichen Tätigkeit wahrnehmen — unmöglich außer der Forschung selbst auch noch jene vielen Arbeiten durchführen können, die neben der praktischen Tätigkeit anfallen. Es sind Arbeiten, die eigentlich einer staatlichen Institution zukämen und im öffentlichen Interesse liegen: die Führung eines österreichischen Höhlenkatasters, Planung und Durch-

führung fachlicher Spezialuntersuchungen, Vertretung Österreichs bei den internationalen Organisationen für Speläologie, Aufrechterhaltung der Kontakte mit der Forschung im Ausland, Beschaffung, Sichtung und bibliotheksmäßige Betreuung der ausländischen Fachliteratur. Österreich war immer eines der Länder, in dem die Höhlenkunde intensiv betrieben wurde, und eine derartige Institution hat es eigentlich schon einmal in einer Zeit gegeben, in der das breite wissenschaftliche Fundament der Höhlenkunde noch weitaus weniger entwickelt war als heute: In der Zeit von Univ.-Prof. Dr. Georg Kyrle bis zum Jahre 1937. Heute bestehen in vielen anderen Staaten Forschungsinstitute und Laboratorien in Höhlen (z. B. in Großbritannien, Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien), nicht aber in Österreich. Der Idealismus der Höhlenforscher allein wird auf die Dauer eine zu schmale Basis sein, um das Ansehen Österreichs auf diesem Fachgebiet zu wahren.

Als günstigen Ausgangspunkt für einen zielstrebigem Aufbau einer höhlenkundlichen Zentralstelle erachtet der Verband österreichischer Höhlenforscher die Tatsache, daß das Höhlenwesen in Österreich auf Grund einer Verfassungsbestimmung aus dem Jahre 1928 — ebenso wie der Denkmalschutz — durch Bundesgesetze einheitlich geregelt ist, anders als der Naturschutz, für den in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Gesetze in Kraft stehen. Zu einer ausreichenden Förderung der Höhlenkunde bedürfte es daher nur des Ausbaues bereits bestehender Institutionen und des Einsatzes von Förderungsmitteln, die — gemessen an den Erfordernissen anderer Fachgebiete — wahrlich keine astronomischen Höhen erreichen.

Daß man in Kreisen, die die enorme wissenschaftliche Bedeutung der Höhlen und die steten Gefahren, die das kleinste Versäumnis für zukünftige Untersuchungsmöglichkeiten in Höhlen mit sich bringt, kaum erahnen, demgegenüber die Auffassung der Bundeskompetenzen erwägt, erscheint den österreichischen Höhlenforschern unbegreiflich. Seit Jahren führt die österreichische Bundesregierung Verhandlungen über ein Forderungsprogramm der österreichischen Bundesländer, das die Überlassung von Kompetenzen an die Bundesländer zum Ziele hat. Bei Abschluß dieses Manuskripts sind diese Verhandlungen noch ohne Ergebnis; unter den Agenden, die zur Diskussion stehen, befindet sich auch das Höhlenwesen. Ein amtliches Schreiben, das der Verband österreichischer Höhlenforscher im Sommer 1966 erhalten hat, zeigt die Interesselosigkeit mancher kompetenter Stellen. Es stellt unter anderem fest, daß man den Forderungen der Bundesländer nach Übertragung der Agenden des Höhlenwesens aus politischen (Sperrung durch die Redaktion) Gründen Rechnung tragen müsse. Damit besteht die Gefahr, daß bei den Verhandlungen über die sachlich und fachlich begründete andere Meinung aller mit der Materie vertrauten Organisationen und Institutionen einfach hinweggegangen wird. Es ist nicht

nur die Meinung der Höhlenforscher: Schon 1965 haben auch die Ordinarien von Universitätsinstituten, deren Arbeitsrichtung auch höhlenkundliche Fragen berührt, eindeutig in ausführlichen Stellungnahmen die Bestrebungen zur Aufhebung der Bundesgesetzgebung in Höhlenfragen verurteilt.

In der gegebenen Situation haben die Delegierten der Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher am 14. August 1966 neuerlich über ihre Stellungnahme zu den aktuellen Organisationsfragen beraten. Das erste greifbare Ergebnis war die folgende, im vollen Wortlaut wiedergegebene und einstimmig beschlossene

Resolution:

Die Delegierten der im Verband österreichischer Höhlenforscher vereinigten Landesvereine für Höhlenkunde in den einzelnen österreichischen Bundesländern und deren Sektionen bekräftigen neuerlich ihren aus sachlichen, wissenschaftlichen Erwägungen gefaßten Entschluß, für die Beibehaltung einer bundeseinheitlichen Regelung des Höhlenwesens mit aller Entschiedenheit einzutreten und für den raschen Ausbau einer zentralen Forschungsstelle zu wirken.

Sie verweisen in dieser Sache auf das schon vor zwei Jahren beschlossene Memorandum, das den zuständigen Behörden übermittelt worden ist, und fordern diese neuerlich auf, endlich eine der wissenschaftlichen Bedeutung der Höhlenkunde und dem internationalen Ansehen der österreichischen Speläologen entsprechende Forschungs- und Verwaltungseinrichtung zu schaffen.

Der Verband österreichischer Höhlenforscher warnt in diesem Zusammenhang eindringlich vor den Folgen einer seiner Meinung nach *allen fachlichen Erfordernissen widersprechenden Zersplitterung* der staatlichen Agenden des Höhlenwesens durch deren Übertragung an die einzelnen Länder. Er weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Aufhebung der durch das — auf Grund einer Verfassungsbestimmung beschlossene — Naturhöhlengesetz begründeten Kompetenzen des Bundes den Schutz und die Bearbeitung der Höhlen sehr erschweren würde. Der überragende wissenschaftliche Aussagewert vieler Höhlen ist leider in der Öffentlichkeit nur unzulänglich bekannt, so daß auch die Folgen einer solchen Kompetenzänderung kaum bedacht werden.

Durch die Aufhebung einer zentralen Betreuung der für den Fremdenverkehr erschlossenen Höhlen und der staatlichen Höhlenführerprüfung, die ebenfalls im Naturhöhlengesetz verankert ist, könnten auch schwerwiegende nachteilige Folgen für die österreichische Wirtschaft entstehen.

Die Delegierten der Landesvereine für Höhlenkunde aus allen Bundesländern, in denen derartige Vereine bestehen, verurteilen daher

schärfstens alle Bestrebungen, bei der Erfüllung des Forderungsprogrammes der österreichischen Bundesländer die bundeseinheitliche Regelung des Höhlenwesens einer scheinbaren Stärkung des Föderalismus zu opfern.

Diese Resolution wurde dem Herrn Bundesminister für Unterricht mit der Bitte überreicht, seinen Einfluß geltend zu machen, um eine Zerschlagung der bewährten und eingespielten staatlichen Organisation des Höhlenschutzes zu verhindern.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Österreichische Akademie der Wissenschaften ihr Interesse an einer höhlenkundlichen Forschungsstelle bekundet und sich mit dieser Frage befaßt hat. Es ist daher kaum übertrieben, wenn man behauptet, daß sich die österreichische Höhlenforschung gewissermaßen wieder an einem entscheidenden Wendepunkt ihrer Entwicklung befindet. Wir hoffen, daß der zukünftige Weg der Höhlenkunde den Wünschen jener entgegenkommt, die die praktische Forschung betreiben: dem Wunsch nach materieller und fachwissenschaftlicher Unterstützung und dem Wunsch nach Vermeidung administrativer Erschwernisse, die sich durch komplizierte und in jedem Bundesland andere behördliche Vorschriften ergeben könnten.

Ein „Wendekopf“-Anhänger aus dem Liglloch bei Tauplitz (Steiermark)

Von Helmut Fielhauer (Wien)

Wie aus einem mir vor einigen Monaten von meinem verehrten Lehrer und Freund Hubert Trimmel vorgelegten, von Alfred Auer abgefaßten Bericht ersichtlich ist, wurde durch ein Mitglied der Sektion Ausseerland des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, Karl Gaisberger, am 15. April 1963 bei einer Befahrung des Liglloches bei Tauplitz (Kat.-Nr. 1622/1) zwischen den Vermessungspunkten 5 und 6 am Fuße der nördlichen Höhlenwand aus dem bei einer früheren Grabung aufgeworfenen Sediment (Lehm) ein Fund geborgen, der doch einer kurzen kulturgeschichtlich-volkkundlichen Betrachtung wert ist, zumal historische Funde aus Höhlen bislang unverhältnismäßig geringeren Wertes erachtet und somit wesentlich seltener zur Kenntnis genommen wurden.

Das abgebildete Fundstück (Abb. 1) wurde bereits von Friedrich Morton, dem Direktor des Hallstätter Museums, als Rosenkranz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Aktuelle Organisationsfragen der Speläologie in Österreich 81-84](#)